

Jahrhundertchronik

Jahrhundertchronik

Deutsche Erzählungen
im 20. Jahrhundert

Herausgegeben von
Walter Hinck

Reclam

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 18523
2000, 2007 Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
Copyrightvermerke für die einzelnen Texte siehe Seite 569ff.
Druck und Bindung: Kösel GmbH & Co. KG,
Am Buchweg 1, 87452 Altusried-Krugzell
Printed in Germany 2020
RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und
RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co., Stuttgart
ISBN 978-3-15-018523-0
www.reclam.de

Inhalt

I

Jahrhundertwende

ARTHUR SCHNITZLER

Andreas Thameyers letzter Brief 15

HUGO VON HOFMANNSTHAL

Lucidor. Figuren zu einer ungeschriebenen
Komödie 23

FRANK WEDEKIND

Die Schutzimpfung 39

HERMANN HESSE

Ein Mensch mit Namen Ziegler 46

II

Abkehr vom Erbe

GOTTFRIED BENN

Gehirne 55

ROBERT WALSER

Neujahrsblatt 62

HANS HENNY JAHNN

Polarstern und Tigerin 65

III

Im Bannkreis Habsburgs und Wiens

JOSEPH ROTH

Seine k. und k. Apostolische Majestät . . . 73

STEFAN ZWEIG

Episode am Genfer See 80

ROBERT MUSIL

Die Amsel 90

ALBERT PARIS GÜTERSLOH

Pan und die Dame im Kaffeehaus 111

HEIMITO VON DODERER

Untergang einer Hausmeisterfamilie
zu Wien im Jahre 1857 115

IV

Zentrum Prag

FRANZ WERFEL

Weissenstein, der Weltverbesserer 121

FRANZ KAFKA

Ein Hungerkünstler 130

MAX BROD

Der Tod ist ein vorübergehender Schwäche-
zustand 143

V

Brennpunkt Berlin

ALFRED DÖBLIN

Kleine Alltagsgeschichte 155

ARNOLD ZWEIG

»Affen« 159

WOLFGANG KOEPPEN

Ein Kaffeehaus 164

VI

Bürgertum im Umbruch

HEINRICH MANN

Sterny 171

THOMAS MANN

Unordnung und frühes Leid 180

BERTOLT BRECHT

Die unwürdige Greisin 225

VII

Randexistenzen

MARIELOUISE FLEISSER

Stunde der Magd 235

HANS FALLADA

Ein Mensch auf der Flucht 242

VIII

Im Exil

ALFRED DÖBLIN

Das Märchen von der Technik 261

ANNA SEGHERS

Das Obdach 264

HERMANN BROCH

Barbara 272

IX

In der Inneren Emigration

REINHOLD SCHNEIDER

Der Sklave des Velazquez 305

WERNER BERGENGRUEN

Der Seeteufel 317

ERNST JÜNGER

Die Eberjagd 329

X

Das Kriegstrauma

WOLFGANG BORCHERT

Der viele viele Schnee 339

WOLFDIETRICH SCHNURRE

Der Tick 343

HEINRICH BÖLL	
Wanderer, kommst du nach Spa	349
MARIE LUISE KASCHNITZ	
Märzwind	361
HANS BENDER	
Die Wölfe kommen zurück	371
FRIEDRICH WOLF	
Lichter überm Graben	378
SIEGFRIED LENZ	
Der Abstecher	383

XI

Jenseits der »Stunde Null«

ILSE AICHINGER	
Spiegelgeschichte	395
INGEBORG BACHMANN	
Undine geht	406
ALFRED ANDERSCH	
Mit dem Chef nach Chenonceaux	417
MARTIN WALSER	
Es fehlt ein Wort. Und ein Ohr. Über die Wirklichkeitsform	430
UWE JOHNSON	
Osterwasser	435
GÜNTER GRASS	
Langsamer Walzer	444

ELIAS CANETTI

Begegnungen mit Kamelen 450

THOMAS BERNHARD

An der Baumgrenze 459

XII

Wider den »Gewohnheitsblick«

ALEXANDER KLUGE

Ein Liebesversuch 471

ARNO SCHMIDT

Er war ihm zu ähnlich 475

WOLFGANG HILDESHEIMER

Ich trage eine Eule nach Athen 480

XIII

Die Stunde der Schweiz

MAX FRISCH

Die Geschichte von Isidor 489

FRIEDRICH DÜRRENMATT

Der Tunnel 494

ADOLF MUSCHG

Ihr Herr Bruder 507

XIV

Im Schatten der Mauer

JOHANNES BOBROWSKI

Mäusefest 517

CHRISTA WOLF

Blickwechsel 521

ERWIN STRITTMATTER

Mein Dorf 528

GÜNTER DE BRUYN

Eines Tages ist er wirklich da 532

HANS JOACHIM SCHÄDLICH

Versuchte Nähe 537

XV

Ausblick

HARTMUT LANGE

Der Himmel über Golgatha 549

DIETER WELLERSHOFF

Bleibe 556

INGO SCHULZE

So viel Gastfreundschaft war beschämend 559

Anhang

Verzeichnis der Autoren, Texte und Druckvorlagen	569
Nachwort	621

I

Jahrhundertwende

ARTHUR SCHNITZLER

Andreas Thameyers letzter Brief

Keineswegs kann ich weiterleben. Denn solange ich lebe, würden die Leute höhnen, und niemand sähe die Wahrheit ein. Die Wahrheit aber ist, daß mir meine Frau treu war – ich schwöre es bei allem, was mir heilig ist, und ich besiegle es durch meinen Tod. Auch habe ich in vielen Büchern nachgelesen, die diese schwierige und rätselhafte Materie behandeln, und wenn es auch Leute gibt, welche die Tatsache an sich bezweifeln, so sind doch anderseits Gelehrte von Bedeutung aufgestanden, die völlig überzeugt sind, und ich gedenke hierselbst Beispiele anzuführen, die jedem Unparteiischen als unwidersprechlich erscheinen müssen. So erzählt Malebranche, daß eine Frau anlässlich der Kanonisationsfeier des heiligen Pius dessen Bildnis so scharf betrachtete, daß der Knabe, den sie bald darauf zur Welt brachte, diesem Heiligen vollkommen glich; – ja sein Antlitz zeigte die müden Züge des Alters, seine Arme waren über die Brust gekreuzt, seine Augen gen Himmel gerichtet, und zum Überfluß zeigte sich noch auf einer Schulter in Gestalt eines Muttermales die herabhängende Mütze. Wem aber diese Erzählung trotz der Autorität des Zeugen, der ein Nachfolger des berühmten Philosophen Cartesius war, nicht genügend beglaubigt erscheint, dem wird vielleicht Martin Luther als Gewährsmann genügen. Luther nämlich – so ist in seinen Tischreden nachzulesen – hat in Wittenberg einen Bürger mit einem Totenkopf gekannt, und es war erwiesen, daß die Mutter dieses bedauernswerten Mannes während ihrer Schwangerschaft durch den Anblick eines Leichnams aufs heftigste erschreckt worden war. Die Ge-

HUGO VON HOFMANNSTHAL

Lucidor

Figuren zu einer
ungeschriebenen Komödie

Frau von Murska bewohnte zu Ende der siebziger Jahre in einem Hotel der inneren Stadt ein kleines Appartement. Sie führte einen nicht sehr bekannten, aber auch nicht ganz obskuren Adelsnamen; aus ihren Angaben war zu entnehmen, daß ein Familiengut im russischen Teile Polens, das von Rechts wegen ihr und ihren Kindern gehörte, im Augenblick sequestriert oder sonst den rechtmäßigen Besitzern vorenthalten war. Ihre Lage schien geniert, aber wirklich nur für den Augenblick. Mit einer erwachsenen Tochter Arabella, einem halb erwachsenen Sohn Lucidor und einer alten Kammerfrau bewohnten sie drei Schlafzimmer und einen Salon, dessen Fenster nach der Kärntnerstraße gingen. Hier hatte sie einige Familienporträts, Kupfer und Miniaturen, an den Wänden befestigt, auf einem Gueridon ein Stück alten Samts mit einem gestickten Wappen ausgebreitet und darauf ein paar silberne Kannen und Körbchen, gute französische Arbeit des achtzehnten Jahrhunderts, aufgestellt, und hier empfing sie. Sie hatte Briefe abgegeben, Besuche gemacht, und da sie eine unwahrscheinliche Menge von »Attachen« nach allen Richtungen hatte, so entstand ziemlich rasch eine Art von Salon. Es war einer jener etwas vagen Salons, die je nach der Strenge des Beurteilenden »möglich« oder »unmöglich« gefunden werden. Immerhin, Frau von Murska war alles, nur nicht vulgär und nicht langweilig, und die Tochter von einer noch viel ausgeprägteren Distinktion in Wesen und Haltung und außerordentlich

FRANK WEDEKIND

Die Schutzimpfung

Wenn ich euch, ihr lieben Freunde, diese Geschichte erzähle, so tue ich es keinesfalls, um euch ein neues Beispiel von der Durchtriebenheit des Weibes oder von der Dummheit der Männer zu geben; ich erzähle sie euch vielmehr, weil sie gewisse psychologische Kuriositäten enthält, die euch und jedermann interessieren werden und aus denen der Mensch, wenn er sich ihrer bewußt ist, großen Vorteil im Leben zu ziehen vermag. Vor allem aber möchte ich von vornherein den Vorwurf zurückweisen, als wollte ich mich meiner Übeltaten aus vergangenen Zeiten rühmen, jenes Leichtsinnes, den ich heute aus tiefster Seele bereue und zu dessen Betätigung mir jetzt, da meine Haare grau und meine Knie schlottrig geworden, weder Lust noch Fähigkeit mehr geblieben sind.

»Du hast nichts zu befürchten, mein lieber, süßer Junge«, sagte Fanny eines schönen Abends zu mir, als ihr Mann eben nach Hause gekommen war, »denn die Ehemänner sind im großen ganzen nur so lange eifersüchtig, als sie keinen Grund dazu haben. Von dem Augenblicke an, wo ihnen wirklich Grund zur Eifersucht gegeben ist, sind sie wie mit unheilbarer Blindheit geschlagen.«

»Ich traue dem Ausdruck seines Gesichtes nicht«, entgegnete ich kleinlaut. »Mir scheint, er muß schon etwas gemerkt haben.«

»Diesen Ausdruck mißverstehst du, mein lieber Junge«, sagte sie. »Sein Gesichtsausdruck ist nur das Ergebnis jenes von mir erfundenen Mittels, das ich bei ihm anwandte, um ihn ein für allemal gegen jede Eifersucht zu feien und ihn